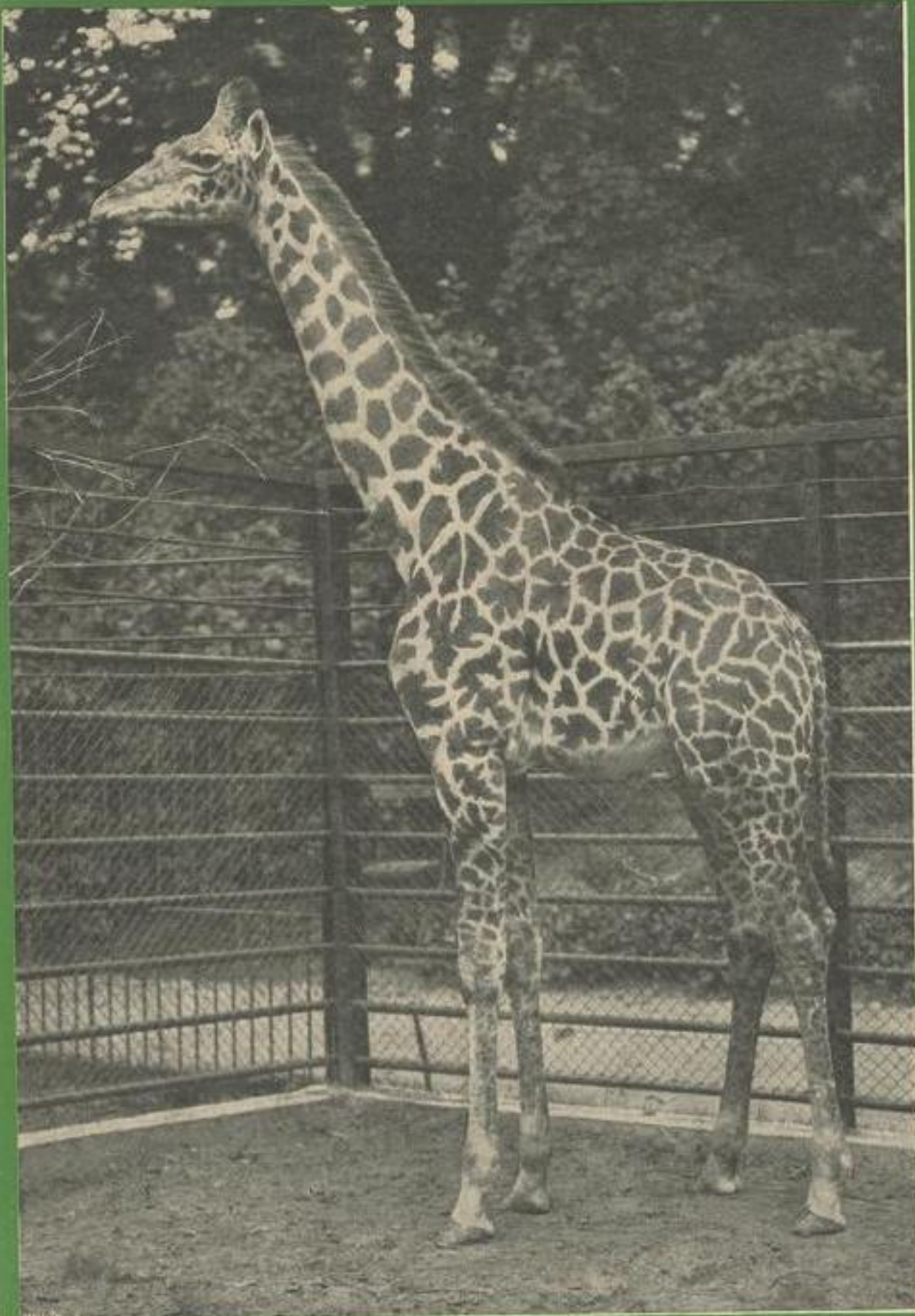


# MITTEILUNGEN AUS DEM FRANKFURTER ZOO

Frankfurt a. M.



JAHRGANG 4 / HEFT 7  
1. JULI 1927 / PREIS 20 PFENNIG

HERAUSGEGEBEN VON DER  
DIREKTION D. ZOOLOGISCHEN GARTENS  
SCHRIFTFÜHRUNG: DIR. DR. K. PRIEMEL  
Die Konzert- und Veranstaltungsprogramme der laufenden Woche  
sind den Mitteilungen beigeheftet.

Druck und Verlag Hauserpresse Werner u. Winter G. m. b. H., Frankfurt am Main



## Zweckmässiger Weg durch den Garten.

(Zu dem Plan des Gartens.)

Vom Eingang am Gesellschaftshaus entlang durch die Papageien-Allee nach dem Raubtierhaus. Von hier nach dem Haus für kleine Säugetiere, dem Affenhaus (ihm gegenüber die Kletteranlage für Rüsselbären) und an den Wölfen vorbei nach dem Aquarium und den Reptiliensälen, von deren oberem Ausgang auf dem Turm sich der Weg wie folgt gestaltet: Mähnschafe, Menschenaffen- und Insektenhaus, Vogelhaus, Schweine, Dickhäuterhaus, Strauße und Stelzvögel, Raubvögel, Bären-Zwinger, Antilopen- und Hirschhaus, Rundbau, Einhufer, zwischen Huftieren und Wildrindern und ferner zwischen Stelzvogel-Wiese und Lamas zu den Robben. Von hier zwischen Kamelen, Dromedaren und Großem Weiher nach dem Gesellschaftshaus, in dessen Nähe sich der Haupteingang befindet. Zwei weitere Ausgänge liegen bei den Wölfen und am Hirschhaus.



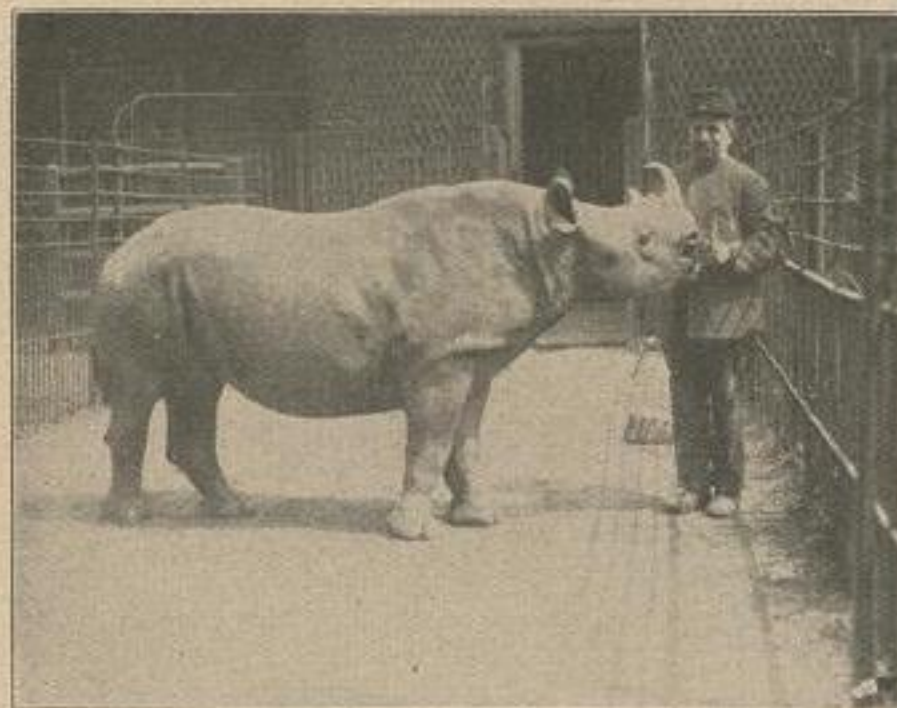
## Nashorn und Giraffen im Zoo.

von Richard Wieschke.

Unter den zahlreichen Neuanschaffungen der letzten Wochen bedeutete die Ankunft eines jungen Doppel-Nashorns (*Diceros bicornis* L.) eine besondere Überraschung, denn schon lange Jahre sind verflossen, seit in Frankfurt diese so wichtige und interessante Großtierform zum letzten Mal gezeigt werden konnte, und bisher war es bei der großen Seltenheit der Nashörner nicht möglich gewesen, ein Stück für unseren Garten zu

beschaffen. Als nun vor kurzem der durch sein Buch: »Auf Großtierfang für Hagenbeck« bekannte Afrikareisende Christoph Schulz neben zahlreichen anderen Großtieren auch ein gesundes Nashorn-Baby mitbrachte, war es klar, daß Frankfurt dieses hoffnungsvolle Stück erhalten mußte.

Die Nashörner gehören zu den Unpaarhufern, einer Huftiergruppe, die im Verhältnis zu der in unserer Erdperiode sehr



Afrikanisches Doppelnashorn „Drucy“; ca. 2-jährig

lebte früher im Frankfurter Zoo.

phot. Dr. K. Priemel

artenreichen Ordnung der Paarhufer nur noch ziemlich wenige Gattungen aufzuweisen hat, zu denen allerdings zwei für den Menschen sehr wichtige Haustiere, Pferd und Esel, gehören. Was nun die Unpaarhufer von den Paarhufern sehr wesentlich unterscheidet, ist nicht etwa die Anzahl der mit Hufen versehenen Zehen, sondern die Tatsache, ob die Hauptbeanspruchung der Gliedmaßen auf eine oder auf zwei Zehen übertragen ist: ob dabei, wie z. B. beim Tapir, an den Vordergliedmaßen vier Zehen, also eine gerade Anzahl, vorhanden sind, ändert

**ANEKDOTÉ**  
die bevorzugte Zigarre

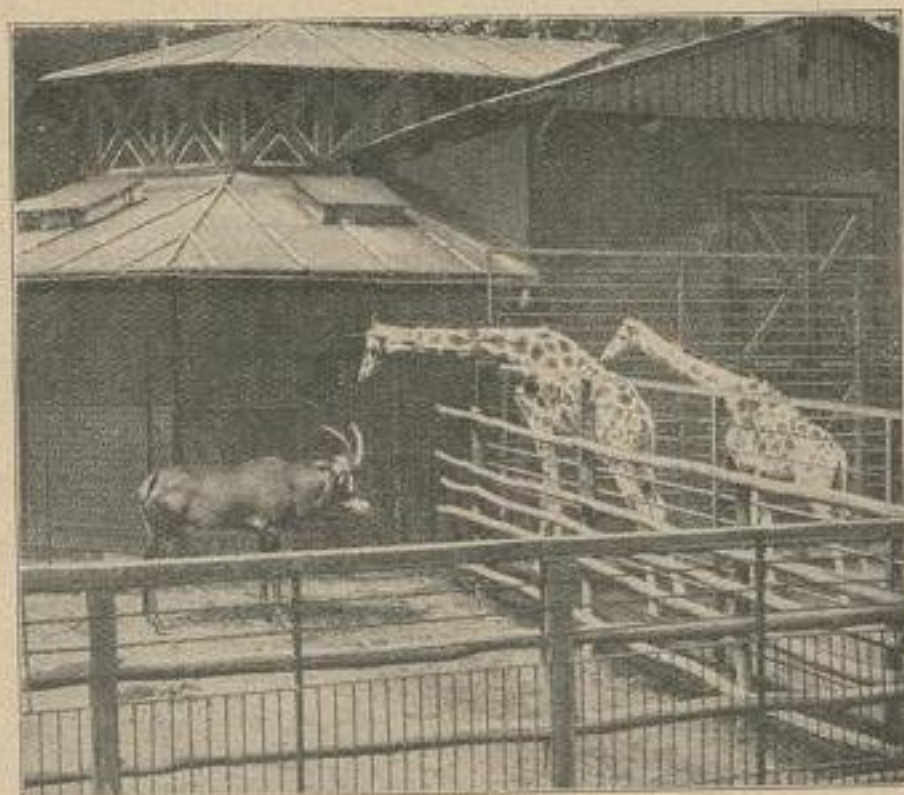
**GEORG SCHEPELER**  
SEIT 1824  
FRANKFURT A.M.

**URGOLD**  
edler Weinbrand



somit nichts daran, daß die Tapire echte Unpaarhufer sind, denn man kann bei ihnen deutlich erkennen, daß eine dieser Zehen besonders kräftig ausgebildet ist und daß durch sie die ideale Mittelachse verläuft.

Was nun die *Nashörner* im besonderen charakterisiert, sind die in der Ein- oder Zweizahl dem Nasenbein aufsitzenden Hör-



Die früheren Giraffen unseres Frankfurter Zoo.

Daneben Pferdeantilope.

phot. Dr. K. Priemel

ner, die dem ungewöhnlich verlängerten Kopf sein eigenartiges Gepräge verleihen. Beheimatet sind diese Tiere außer in Afrika noch in Indien und auf den großen Sunda-Inseln Borneo, Sumatra und Java. Sie scheinen möglichst wasserreiches Gebiet zu bevorzugen, sind aber oft auch in trockeneren Landstrichen, vor allem in Afrika, zu finden. Große Hitze lieben sie nicht; In Folge dessen sieht man sie auch des Nachts öfters herumstreifen als am Tage, wo sie an schattigen Stellen längere Zeit

zu schlafen pflegen. — Die Hörner können den verschiedensten Zwecken dienen: einmal benutzt sie das Tier zum Auswählen von Sträuchern und kleinen Bäumen, deren Wurzeln es sehr gerne frißt, dann aber auch zum Bahnbrechen in dichtem Gestrüpp und nicht zuletzt als eine für die Feinde sehr gefährliche Waffe. Unser kleiner Pflegling gedeiht aufs Beste und nimmt mehrmals täglich seine Milchflasche mit großem Appetit an.

Sehr erfreulich ist auch die Erwerbung eines jüngeren *Giraffenweibchens*, das auf den Namen »Arusha« hört und das etwa so groß ist, wie unser nun stattlich herangewachsenes Männchen »Longido« bei seiner Ankunft zu Pfingsten letzten Jahres war. Durch diese Neuerwerbung besteht die Hoffnung, in den nächsten Jahren auch bei diesen merkwürdigen Tieren Nachzucht zu erhalten. Seltsam muten uns die Giraffen tatsächlich mit ihrem ungemein langen Hals und den stark verlängerten Gliedmaßen, dazu der netzartigen Körperzeichnung an. So bizarr die Gestalt auf den ersten Blick erscheint, so zweckmäßig ist sie doch bei genauerer Betrachtung. Denn nur durch die starke Hochstreckung des Körpers ist es den Tieren möglich, an die hochangesetzten Blätter der Akazien zu gelangen, die ihre Hauptnahrung ausmachen. Die Giraffen sind Bewohner der afrikanischen Steppe, wo sie in kleineren Trupps oder auch Rudeln mit größerer Stückzahl vorkommen. Unser neues Weibchen stammt wie auch das Männchen »Longido« aus der Gegend des Meruberges in dem früheren Deutsch-Ost-Afrika und gehört der auf deutsch als *Massai-Giraffe* bezeichneten Art *Giraffa capensis tippelskirchi* Matschie an.



**ELITE-KAFFEE**  
Für Feinschmecker

**GEORG SCHEPELER**  
SEIT 1924  
**FRANKFURT A.M.**

**CEYLINDA-TEE**  
Für verwöhnte Teetrinker